Nr. 325. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 14. Juli 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Kohler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 13. Juli.

Deutscher Reichstag.

5. Sitzung vom 13. Juli.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation des Abg. Dr. Osann (natl.):

„Der Unterzeichnete erlaubt sich an den Herrn Reichskanzler die Anfrage zu richten, ob nicht angesichts des bedauerlichen Nothstandes in Betreff von Futter- und Streumitteln, welcher in verschiedenen Theilen von Deutschland herrscht, von der geplanten Abhaltung von Manövern in diesen Landestheilen für das gegenwärtige Jahr abgesehen werden kann."

Nach kurzer Begründung durch den Interpellanten Osann, welcher aus der Abhaltung von Manövern in den betreffenden Landestheilen noch eine Verschärfung des Nothstandes befürchtet, erklärt

Kriegsminister v. Kaltenborn: In letzter Stelle sei es das verfassungsmäßige Recht des Kaisers, über die Abhaltung von Manövern zu befehlen. Die Heeresverwaltung habe sich bereits mit Ernst mit vorliegender Frage beschäftigt und auch bereits Maßregeln getroffen betr. selbstständiger Versorgung mit Fourage und Fleisch. Was speziell die Manöverfrage betreffe, so hätten auf Befragen die Zivilbehörden sämmtlich geantwortet, zu der Maßregel der „Nichtabhaltung von Manövern — einer Maßregel, die im Uebrigen dem Interesse der Armee direkt zuwiderlaufe — sei die Zeit noch nicht gekommen. (Hört! Hört!) Es genügten einstweilen andere Maßnahmen. Redner giebt als solche wiederum im Wesentlichen Maßnahmen behufs selbstständiger Versorgung der Armee bei den Manövern mit Lebensmitteln und Fourage an, sowie außerdem die Mitführung von Wasserwagen. (Heiterkeit.) Auch seien die Nothstandsverhältnisse nicht derart, daß sie sich nicht noch bis zu den Manövern ändern könnten.

Auf Antrag Bachem tritt das Haus in eine Besprechung der Interpellation ein. Der Beschluß wird unter lebhafter Zustimmung aller Parteien gefaßt.

Abg. Brockmann (Zentr.), auf der Tribüne sehr schwer verständlich, bedauert lebhaft das ablehnende Verhalten der Militärverwaltung.

Abg. v. Frege (kons.) ist dem Abg. Osann für seine Interpellation sehr dankbar. Er begrüße dieselbe als Anfang einer neuen Aera des Eintretens der Nationalliberalen für die Landwirthschaft. Letztere sehe in der Steuerlast eine Ehrenlast und trage sie gerne. Aber gegenwärtig bestünden exceptionelle Verhältnisse. Sollten dieselben andauern, so würden zweifellos die von dem Kriegsminister mitgetheilten Maßregeln nicht genügen. Er sehe deshalb die heutige Beantwortung der Interpellation noch nicht als eine endgültige an. Man möge die Manöver auf diejenigen Gegenden beschränken, wo der Nothstand nicht so groß sei. Namentlich sei dies nöthig betreffs der Kavallerie-Manöver.

Generallieutenant von Funk bemerkt, die vom Vorredner gewünschten Verschiebungen hätten schon stattgefunden, so seien die Divisionsmanöver von den Eifelkreisen Prüm, Pickburg, Daun nach der andern Seite der Mosel verlegt. Ueberhaupt fänden seitens der Militärverwaltung im Verein mit den Zivilbehörden die sorgsamsten Erwägungen statt.

Abg. Berger (Zentr.) tritt entschieden im Interesse der Landwirthschaft für den Verzicht auf Manöver in den Nothstands-Gegenden ein. (Bravo's.)

Abg. Kröber (Volksp.) tritt dem durchaus bei und bestätigt das, was der Vorredner über den Nothstand in Unterfranken geäußert, als auch für Mittelfranken zutreffend.

Abg. Köhler (Antisemit) versichert gleichfalls, daß die Bauern in den betreffenden Gegenden die Manöverlast jetzt nicht tragen könnten.

Baierischer General-Lieutenant Kriegsminister von Asch erwidert dem Abg. Berger, bezüglich Unterfrankens sei die baierische Heeresverwaltung mit den Zivilbehörden in Verbindung getreten. Jedenfalls werde den Verhältnissen Rechnung getragen werden.

Abg. Dr. Schönlank (Soz.) führt aus, die von dem preußischen Kriegsminister verordneten Maßregeln seien völlig unzureichend. Auch das Nachfahren von Wasserwagen. Das in ihnen enthaltene Wasser zu trinken, würde der Minister selbst sich wohl sehr bedenken. Einziges Mittel sei Einstellung der Manöver. Eine „Ehrenlast" seien diese nicht, für die Landwirthe überhaupt, sondern höchstens für diejenigen Kreise, welche aus unserer ganzen Gesetzgebung alle Vortheile zögen, Liebesgabe, Zölle ꝛc. Militarismus und Zölle sollte man aufheben, das sei das richtigste!

Abg. Osann glaubt herausgehört zu haben, daß die baierische Heeresvertretung doch etwas milder gestimmt sei, als die preußische, indem sie mehr als letztere auf die Zivilbehörden höre. Die preußische Heeresverwaltung übersehe gar zu sehr die Vernichtung der neuen Aussaat durch die Manöver.

Preußischer Kriegsminister v. Kaltenborn erwidert, er habe ja schon vorhin ausdrücklich erklärt, daß die Berichte der preußischen Generalkommandos ausdrücklich im Einvernehmen mit den Zivilbehörden erstattet worden seien. Was etwa in Zukunft zu geschehen hätte, wenn der Nothstand sich noch vermehren sollte, das werde ja noch überlegt werden.

Abg. Haas (Elsässer) verweist auf den Nothstand auch in Elsaß-Lothringen.

Abg. Frank (ntl.) ist ebenfalls dafür, daß von Manövern abgesehen werde.

An der weiteren Debatte betheiligen sich noch die Abgg. Aichbichler (Ztr.), Joest (Soz.), Schmidt (Volksp.), welchem letzteren der

Würtembergische Kriegsminister Schott von Schottenstein erwidert: die dortige Heeresverwaltung habe einen Antrag auf Nichtabhaltung der Kaiser-Manöver in Würtemberg nicht gestellt, weil die Erhebungen noch nicht abgeschlossen seien. Nöthigenfalls aber werde, wenn auch mit Schmerz, ein solcher Antrag gestellt werden.

Weiter äußert sich noch der Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) gegen eine Behauptung Joest's, daß die Großgrundbesitzer von den Manövern allerdings keine Last hätten, womit die Besprechung beendet ist.

Die Interpellation Bebel, betreffend den Polizeipräsidenten Feichter in Straßburg, wird, auf Wunsch des Staatssekretärs v. Bötticher, von der Tagesordnung abgesetzt und wird erst morgen zur Erörterung gelangen.

Dem schleunigen Antrage des Abg. Auer (Soz.) gemäß wird die Einstellung mehrerer Strafverfahren, die gegen den Abg. Herbert (Soz.) bei dem Amtsgericht resp. beim Landgericht Stettin schweben, beschlossen.

Es folgt die zweite Berathung der Vorlage betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres.

Abg. Graf Hompesch (Zentr.): Der Reichskanzler hat in Bezug auf unsere Fraktion eine Behauptung aufgestellt, die wir nicht ohne Widerspruch lassen können. Er hat uns den Vorwurf gemacht, daß die demokratische Richtung im Zentrum zunehme. Gegen diese Aeußerung muß ich im Namen und Auftrage meiner politischen Freunde Verwahrung einlegen. (Lebhafter Beifall im Zentrum.) In ihrem Auftrage habe ich folgende Erklärung abzugeben: Die Zentrumsfraktion ist niemals eine demokratische Partei gewesen. Wenn schon in früheren Jahren ihren Führern dieser Vorwurf gemacht worden ist, hat sie ihn stets zurückgewiesen und Verwahrung eingelegt. Die Wahrung der Interessen der katholischen Kirche ist und bleibt eine ihrer vornehmsten Aufgaben. Die Förderung des moralischen und öffentlichen Wohls aller Volksklassen ist eine weitere Aufgabe, die sich unsere Fraktion gestellt habe. Ihre Arbeiten sind nicht im gouvernementalen, sondern im wahrhaft konservativen Sinne gehalten (Widerspruch rechts), im Geiste der Freiheit und Treue gegen die bestehenden Autoritäten in Staat und Kirche und so wird es, so Gott will, bleiben. In diesem Sinne habe ich im Namen meiner politischen Freunde die Aeußerung des Reichskanzlers über die Zentrumsfraktion als unzutreffend auf das entschiedenste zurückzuweisen. (Bravo im Zentrum.)

Reichskanzler Graf Caprivi: Die Aeußerung des Vorredners war für mich sehr erfreulich. Ehe ich aber mein Urtheil über das Verhalten der Zentrumsfraktion ändere, will ich doch den weiteren Verlauf der Dinge abwarten. (Bravo und Heiterkeit.)

Abg. Lieber (Ztr.): Es ist der Wunsch der Mehrheit des Hauses, diese Angelegenheit möglichst rasch zu beendigen. Ich werde deshalb auch nur Weniges bemerken auf die Ausführungen des Reichskanzlers vom vorigen Sonnabend. Ich kann ja auch nach dem soeben von meiner Partei abgegebenen Erklärung kurz sein. Wir sollen keine konfessionelle Partei mehr sein, wie der Reichskanzler aus der Mainzer Verhandlung vom 21. Mai und wohl namentlich aus meinen dortigen Aeußerung schließt. So wenig wie sich die Geusen im Ernst für Bettler gehalten haben, ebensowenig sind wir gesonnen, das Stigma, das der Herr Reichskanzler auf uns geheftet hat, anzuerkennen. Will aber der Herr Reichskanzler durchaus seinen Vorwurf aufrecht erhalten, so müssen wir es uns als königstreue Männer in Würtemberg, in Baiern u. s. w. aber gefallen lassen, daß er das schon deshalb, weil wir einer Ueberspannung des monarchischen Gedankens im Reiche entgegen sind, für Demokraten hält. Auf der Versammlung in Limburg 1886 hat der Herr von Schorlemer-Alst das Zentrum für eine politische Partei erklärt, welche die Interessen der Bevölkerung auch auf religiösem Gebiete zu wahren habe. Auch hat es Herr von Schorlemer damals für einen großartigen Schwindel erklärt, daß es im Zentrum eine Linke und eine Rechte, eine aristokratische und eine demokratische Richtung gebe. Dem Herrn Reichskanzler muß ich sagen, daß er uns vorkommt wie ein Anhänger des plutokratischen Systems. Er glaubt, Andere drehen sich, während er selbst es ist, der sich gewendet hat. Er selbst, der Reichskanzler hat seine erste Vorlage aufgegeben, von der er doch erklärt hatte, daß sie für Ehre und Sicherheit des Vaterlandes unbedingt nöthig sei. Damit genug. Alles Andere, was ich sagen könnte, lasse ich unter den Tisch fallen. Ich erkläre nun nochmals, daß auch die jetzige Vorlage für uns unannehmbar ist. Auf dieses A würde weiter das B bis zum Z folgen bis zur völligen Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht. Und wenn wir schon im Zweifel sind, ob das Volk die Lasten für diese Vorlage tragen kann, so sind wir doch gewiß, daß es die Kosten für das Z nicht würde tragen können. (Beifall.)

Reichskanzler Graf Caprivi erwidert, auch er wolle kurz und werde sogar in der Kürze dem Vorredner noch über sein. Er bedauere zunächst, daß Jemand, wie dies der Vorredner gethan, das Beispiel seines Amtsvorgängers als ein schlechtes bezeichnet habe. Freuen müsse er sich dagegen, daß derselbe Herr, der die bekannten Aeußerungen in Aschaffenburg gethan — er wolle heute sie nicht nochmals verlesen —, heute von seiner Partei Königstreue: tout fidele au roi, gesprochen. Hoffentlich werde der Vorredner dieser seiner heutigen Erklärung in Zukunft treu bleiben!

Abg. Beckh (Hospitant der freisinnigen Volkspartei) legt dar, wie in Süddeutschland der Wahlkampf ein Kampf gegen den Militarismus gewesen sei. Mit der gegenwärtigen Vorlage sei man noch nicht am Ende angelangt. Das auf die Dauer zu ertragen, sei das Volk nicht in der Lage. Ein Gutes habe wenigstens jener Kampf gehabt, daß die früheren Steuerprojekte gefallen seien.

Abg. Zimmermann (Antisemit): Nachdem der Reichskanzler bei der ersten Lesung die Wünsche seiner Partei insofern befriedigend beantwortet habe, als er die Brau- und Branntweinsteuer als definitiv aufgegeben bezeichnet und eine ausgiebige Börsensteuer verheißen habe, würde seine Partei aus patriotischen Gründen ihre Bedenken unterdrücken und die Vorlage annehmen. Seine Partei werde demgemäß den Artikel 1 annehmen. (Beifall.)

Abg. Graf Moltke (Reichspartei) tritt mit warmen Worten für die Vorlage ein, die allein für den Fall eines Krieges uns einen ehrenvollen Frieden sichern kann.

Abg. Dr. Lieber (Ztr.) verwahrt sich gegen die persönliche Schärfe, welche in den Worten des Reichskanzlers gegen ihn (Redner) lag bezüglich seiner monarchischen Auffassungen. Seit der Annexion von Hessen-Nassau habe kein Vorfall weder bei den Gerichten, noch sonst, Jemandem auch nur den leisesten Anlaß gegeben, seine (Redners) Königstreue zu bezweifeln, wenn er auch nicht leugne, daß es ihm schwer geworden sei, sich aus den alten liebgewordenen Verhältnissen loszumachen. Aber er erinnere daran, daß der befohlene Gehorsam schwerer sei als der angeborene.

Damit schließt die Debatte über § 1; es folgt die Abstimmung über diesen Paragraphen, die eine namentliche ist.

Der § 1 wird mit 198 gegen 187 Stimmen angenommen. Es stimmen für den § 1 Konservative, Reichspartei, Nationalliberale, freisinnige Vereinigung, Reformpartei und Polen (auch der Abg. Graf Bismarck), gegen die Vorlage alle übrigen Fraktionen. Der Abg. Ahlwardt ist nicht anwesend.

Der § 2 wird hierauf ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Debatte über die Einleitung des Artikels 2, welcher die Dienstpflicht für die nächsten 5 Jahre regelt.

Hierzu liegt vor der Antrag des Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath-Rösicke, welcher diese Regelung (zweijährige Dienstzeit) auch für die spätere Zeit so lange gelten lassen will, als die Friedenspräsenz nicht unter die im Artikel 1 festgesetzte Ziffer herabgesetzt wird.

Bei der Begründung des Antrages bemerkt der

Abg. Prinz zu Schönaich, daß die Nachricht der „Kreuz-Ztg.", es habe der Antrag bei einer befreundeten Partei keine Unterstützung gefunden, vollständig aus der Luft gegriffen sei; eine solche Unterstützung sei bei keiner Fraktion nachgesucht; es sei bekannt, daß die zweijährige Dienstzeit schon seit Jahren in weiten Kreisen, vielfach auch in den Kreisen der Deutschkonservativen Freunde habe. Der Antrag ist eine Garantie für die Erhaltung der zweijährigen Dienstzeit, denn wenn diese einmal angenommen ist, wird es schwer sein, sie wieder zu beseitigen. Selbst die deutschkonservative Partei, wenn sie zur Regierung käme, würde die zweijährige Dienstzeit nicht ohne weiteres zu beseitigen versuchen, sondern sie würde dem Volke sagen, man solle zurückkehren zu den Institutionen, die unser Vaterland groß gemacht haben, und darauf neue Wahlen veranlassen. Ich hoffe, daß auch von Denjenigen, die gegen die Vorlage gestimmt haben, mehrere für meinen Antrag stimmen werden, weil ihnen mit meinem Antrage die Vorlage doch noch sympathischer ist, als ohne diesen Antrag.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.): Wenn die Deutschkonservativen für die Vorlage mit 2jähriger Dienstzeit für die nächsten 5 Jahre stimmen, so bringen sie damit ein größeres Opfer als die Herren von der liberalen Seite. (Sehr richtig!) Ich würde für den Antrag Carolath stimmen, habe aber noch einige Bedenken, welche die Formation der neuen Heeresorganisation betreffen und die neuen Formationen erheblich erschweren könnten und kann ich deshalb die Herren nur bitten, ihren Antrag im Interesse des Zustandekommens der Vorlage zurückzuziehen.

Reichskanzler Graf Caprivi: Ich halte den Antrag Carolath-Rösicke für unnöthig, aber auch für unschädlich. Ich glaube, die Herren könnten sich an der Vorlage genügen lassen, der Antrag läßt ein gewisses Mißtrauen gegen die verbündeten Regierungen erkennen. Man fürchtet, daß die Regierung sich noch immer eine Hinterthür für die dreijährige Dienstzeit offen lasse. Dies Mißtrauen ist nicht begründet. Ich kann namens der verbündeten Regierungen nur erklären, daß, wenn nicht etwa die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt, an keiner Stelle die Absicht besteht, nach Ablauf des fünfjährigen Zeitraums auf die dreijährige Dienstzeit zurückzukommen.

Abg. Dr. Bachem (Ztr.): Der Antrag erscheint uns als eine Verschlechterung der Vorlage; er würde der Regierung das Recht geben, sofort auf die dreijährige Dienstzeit zurückzukommen, sobald sie nur die Friedensziffer um ein Geringes ermäßigt.

Abg. v. Bennigsen (ntl.): Der Antrag ist immerhin eine Sicherung der zweijährigen Dienstzeit. Die Bedenken Bachems sind nicht begründet. Die Präsenz und die Formation bedarf der Geldbewilligung durch den Reichstag und die Regierung kann keins von beiden eigenmächtig ändern.

Abg. Frhr. v. Güttlingen (Reichsp.): Ich werde für meine Person für den Antrag Carolath-Rösicke stimmen. Die Frage der Dienstzeit ist kein politisches Prinzip, sondern eine Frage der Zweckmäßigkeit für die Ausbildung unserer Armee, für welche militärische und nicht politische Gründe entscheidend sein müssen.

Abg. Dr. Barth (frs. Vereinig.): Nur durch die Annahme des Antrages können wir die Unsicherheit beseitigen, welche durch neue Vorlage für die Dauer der Dienstzeit geschaffen wird. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß nach Ablauf des Quinquennats diejenigen die dreijährige Dienstzeit wieder anstreben, die schon heute der Vorlage nicht ganz sympathisch gegenüberstehen. Der Antrag beseitigt auch den möglichen Uebelstand, der entstehen müsse, wenn nach Ablauf der 5 Jahre eine Einigung über die Dienstzeit nicht möglich sein sollte. Wo man ohne Schaden für das öffentliche Wohl durch eine gesetzliche Bestimmung Sicherheit in einer zweifelhaften Angelegenheit schaffen kann, da soll man es doch nicht unterlassen.

Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.): Meine Freunde werden gegen den Antrag Carolath-Röstcke stimmen. Wir haben für die Aufrechterhaltung der dreijährigen Dienstzeit schon früher so oft Opfer gebracht, daß wir uns so leicht von dieser Einrichtung für alle Zeit nicht lossagen können.

Abg. Richter (frs.): Der Antrag wird weit über seine Bedeutung hinaus aufgebauscht. Ob die Vorlage in 3. Lesung angenommen wird, das wird mehr von dem Gesundheitszustand als von dem Antrage Carolath abhängen. Es ist ein unzweckmäßiges Verfahren, eine dauernde Einrichtung mit einer periodischen Vorschrift zu verquicken, auch ist es leicht möglich, daß die Regierung die Präsenzziffer herabsetzt, ohne daß der Reichstag etwas dagegen haben kann. Der Reichstag kann der Regierung keine höhere Präsenzziffer aufzwingen, und es kann wohl vorkommen, daß die Regierung erklärt, mit einer geringeren Präsenzziffer auskommen zu können.

Hierauf schließt die Debatte.

Abg. Rösicke (wildlib.): Wir würden den Antrag zurückziehen nach den Erklärungen, die der Herr Reichskanzler abgegeben und die uns befriedigen, wir wissen aber, daß der Antrag sofort von anderer Seite aufgenommen werden würde.

Abg. Dr. Barth beantragt namentliche Abstimmung über den Antrag Carolath-Rösicke.

Die Abgg. v. Kardorff (Reichp.) und Richter (frs. V.) beantragen Vertagung, die das Haus beschließt.

Ferner beschließt das Haus, eine zweite Sitzung nach 15 Minuten abzuhalten, um den Nachtragsetat (über die Mittel zur Militärvorlage) in erster Lesung zu beschließen.

Schluß 5 Uhr.

Präsident v. Levetzow eröffnet die zweite Sitzung um $5^1/_4$ Uhr.

Das Haus tritt in die erste Lesung des Nachtrags-Etats (betr. die Mittel für die Militärvorlage) ein und verweist dieselbe, dem Antrage des Abg. v. Kardorff gemäß, debattelos an die Budget-Kommission zur Vorberathung.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Antrag auf Aussetzung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Ahlwardt, Fortsetzung der 2. Berathung der Militärvorlage, Interpellation Bebel (betreffend den Straßburger Polizeipräsidenten) und 2. Lesung des Nachtrags-Etat.

Schluß 5 Uhr 20 Minuten.

Deutschland.

Berlin, 13. Juli. Der Reichstag hat die auf seine patriotische Einsicht und Bereitwilligkeit gesetzten Erwartungen erfüllt, indem er in seiner heutigen Sitzung § 1 der Militärvorlage in zweiter Lesung annahm und damit seinen prinzipiellen Standpunkt zu der Frage der Heeresverstärkung endgültig festgelegt hat. Die Militärvorlage ist nach der heutigen Abstimmung als gesichert zu betrachten. Zwar beträgt die Mehrheit zu Gunsten der Regierung nur elf Stimmen, aber sie genügt ihren Zwecken und den Wünschen der Nation, und darauf allein kommt es an. Es ist ja im Uebrigen auch eine alte Erfahrungsthatsache, daß es nicht gerade die schlechtesten Gesetze sind, welche mit relativ geringen Mehrheiten zur Annahme gelangen. Der jetzige Reichstag war ausdrücklich unter dem Zeichen der Militärvorlage gewählt worden, die überwiegende Mehrheit der einsichtigeren Elemente unseres Volkes hat während der Wahlbewegung an ihrem ernsten Willen, dem Vaterlande alles zu seiner militärischen Sicherung Nothwendige zu gewähren, keinen Zweifel gelassen; indem nun das heutige, mit 11 Stimmen Mehrheit erzielte Votum die logische Schlußfolgerung des Wahlergebnisses zog, dokumentirte sie neben ihrer eigenen patriotischen Einsicht auch, daß sie sich ihrer Pflicht, mit dem Wollen und Empfinden der Nation enge Fühlung zu halten, wohl bewußt ist. Die Thatsache, daß sich im Reichstage eine Mehrheit zu Gunsten der Militärvorlage ausgesprochen hat, eröffnet im Uebrigen aber auch den Ausblick auf ein weiteres positives Wirken Hand in Hand mit der Regierung und ihrer Politik. Mit dieser Thatsache wird man rechnen müssen im Inlande sowohl als im Auslande. Was das Inland betrifft, so wird der Denkzettel, den die Richter'sche Oppositionstaktik bei den Reichstagsneuwahlen erhalten hat, um so intensiver nachwirken, je länger und offenkundiger sich die absolute Unbrauchbarkeit der Grundsätze des Führers der freisinnigen Volkspartei erweist, und was die Opposition des Zentrumsführers Lieber anlangt, so mehren sich die Anzeichen dafür, daß in immer weiteren Kreisen der katholischen Bevölkerung sich die Erkenntniß Bahn bricht, in welchen Sumpf das Zentrum durch die demokratischen Tendenzen des Dr. Lieber gerathen ist. Das Ausland aber, welches durch seine Beziehungen zur Sozialdemokratie einen Haupttrumpf in dem Spiele des deutschen Parlamentarismus erlangt zu haben wähnte, mag jetzt nur seine diesbezüglichen Hoffnungen auf ein Minimum reduziren. So hat nach aller Richtung hin das heutige Votum des Reichstages klärend und befreiend gewirkt.

** Von den neun in der Zeit vom 1. Oktober 1892 bis 1. April 1893 auf Grund des Gesetzes vom 28. Juli 1892 genehmigten Kleinbahnen haben vier Normalspurweite, darunter drei Dampfbahnen und eine Pferdebahn. Eine Bahn hat 0,900 Meter, drei 0,600 Meter, eine gar 0,500 Meter Spurweite. Die drei Bahnen mit 0,600 Meter Spurweite sind sämmtlich Unternehmungen des Kulturtechnischen Bureaus von Schrader, jetzt Mecklenburg-Pommersche Schmalspurgesellschaft. Die Bahn von 0,900 Meter dient nur vorübergehenden Zwecken, dem Transport von Bauarbeitern, und ist nur auf die Dauer von drei Jahren berechnet; die Bahn von 0,500 Meter Spurweite ist eine Pferdebahn von nur 1 Kilometer Länge.

Wie die Frage der Spurweite sich bezüglich derjenigen 53 Kleinbahnen gestaltet, deren Genehmigung am 1. April d. Js. anhängig war, ist noch nicht vollständig zu übersehen, weil betreffs einer größeren Zahl derselben sichere Angaben hierüber noch nicht vorliegen.

11 Bahnen sind normalspurig, 8 mit 1 Meter Spurweite, 2 Bahnen mit 0,750 Meter Spurweite und 3 mit 0,785 Meter Spurweite geplant. Die Wahl der letzteren anormalen Spur erklärt sich daraus, daß es sich um Bahnen im oberschlesischen Bergrevier handelt, welches bereits ein ausgedehntes Schmalspurbahnnetz mit 0,785 Meter Spurweite besitzt.

△ Berlin, 13. Juli. Die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages trat Vormittags behufs Konstituirung zusammen. Etwa hundert Abgeordnete waren anwesend. Das zehn Paragraphen enthaltende Statut wurde genehmigt. § 1 lautet: „Zum Zweck der wirksamen Vertretung der Interessen der produktiven Gewerbe (Landwirthschaft, Industrie und Handwerk) wird eine wirthschaftliche Vereinigung von Mitgliedern des Reichstages gebildet." § 2. „Die Vereinigung hat insbesondere die Aufgabe 1. die im Reichstage eingebrachten Gesetzvorlagen und Anträge und Interpellationen vorzuberathen, welche die Interessen dieser Gewerbe berühren; 2. Anträge vorzubereiten und im Reichstage einzubringen, welche diese Interessen zu fördern geeignet erscheinen.

Die Aufnahme des Abg. Fusangel in die Zentrumsfraktion des Reichstags ist heute erfolgt, nachdem der Vorstand sich gestern für die Aufnahme entschieden hatte.

Kiel, 13. Juli. Se. Majestät der Kaiser trifft am 19. d. Mts. hier ein und tritt seine Reise an.

Breslau, 13. Juli. Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Heute früh $1^1/_2$ Uhr fuhr in Kohlfurt in Folge vorzeitigen Gebens des Einfahrtsignals der Güterzug 2034 auf den Schluß des Güterzuges 2086. Ein Bremser leicht verletzt, Vorspann-Maschine des Zuges 2034, Packwagen des Zuges 2086 und 15 Güterwagen entgleist, 7 Güterwagen stark beschädigt. Hauptgeleise frei, Betrieb nicht gestört.

Leipzig, 13. Juli. In der Strafsache gegen den Kaufmann Karl Paasch wegen Beleidigung des Justizministers von Schelling stand heute vor dem Reichsgericht Termin zur Verhandlung der von Paasch gegen das Urtheil der Strafkammer 8 des Landgerichts 1 in Berlin vom 18. Mai d. J. eingelegten Revision an. Paasch war damals zu $1^1/_4$ Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Das Reichsgericht setzte die Verhandlung aus, bis das Resultat über die Beobachtung des Geisteszustandes des Paasch vorliege. Später erschien Paasch und erklärte, zum Termin beurlaubt zu sein, konnte aber eine Bescheinigung über seine Haftentlassung nicht vorlegen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Juli. Die österreichisch-ungarische Regierung hat in Petersburg die Anregung zum Abschluß eines österreichisch-russischen Meistbegünstigungs-Vertrages gegeben. Man glaubt, daß die Verhandlungen hierüber alsbald beginnen werden.

Wien, 13. Juli. Der Verwaltungsgerichtshof hat die Beschwerde des Prager Stadtverordnetenkollegiums gegen die Entscheidung der Statthalterei, nach welcher die Einführung der böhmischen Sprache als Amts- und Geschäftssprache des Magistrats nicht zuzulassen sei, abgewiesen.

Schweiz.

Ueber die Wirkungen des Zollkrieges zwischen der Schweiz und Frankreich hat der Chef der schweizerischen Handelsstatistik, Dr. Geering, im ersten Hefte der „Schweizer Blätter für Wirthschafts- und Sozialpolitik" einen Aufsatz veröffentlicht, dem wir Folgendes entnehmen:

„Der Verfasser betont, die Schweiz könne mit Frankreich leichter einen Zollkrieg führen, als Italien, da die Schweiz geordneter Währungsverhältnisse und einer immer wirksamer den Metallschutz sichernden und mehrenden Kontrolle der Umlaufsmittel sich erfreue. Frankreich habe ein hervorragendes Interesse, bald mit der Schweiz sich zu verständigen. Je länger Frankreich zögere, um so sicherer und unwiederbringlicher werde es allenthalben die von ihm leer gelassenen Plätze besetzt finden, bei den Industrieprodukten hauptsächlich durch Deutschland, beim Zucker durch Oesterreich, beim Wein durch das billige Angebot aus Italien und Spanien. In der Schweiz ist der früher so starke Konsum französischer Weine geradezu eingestellt worden. Der Absatz französischen Zuckers nach der Schweiz beträgt kaum noch 1 Prozent des früheren Exportes. Der französische Weinexport nach der Schweiz sank um 90 Prozent. Aehnliche Abnahmen weisen Wolle- und Baumwollwaaren (—80 Prozent), Konfektion (—72 Prozent) und Seidenwaaren (—$57^1/_2$ Prozent), ferner Uhren (—86 Prozent), Metallwaaren (—$64^1/_2$ Prozent) und Maschinen (—63 Prozent), Leder (—69 Prozent) und Lederwaaren (—65 Prozent) auf. Was die Gestaltung des schweizerischen Exportes nach Frankreich anbetrifft, so ergiebt sich ein Rückschlag von 40 Prozent. Am stärksten gelitten haben die Baumwollindustrie (—75—90 Prozent) und der Export von Nutzholz (—86 Prozent.) Dann folgen die Stickerei in der Hauptnummer mit einem Rückgang von 72 Prozent, die Seidenindustrie (—65 Prozent), die Wirkerei (Konfektion —60 Prozent) und die Uhrenindustrie (—56 Prozent); gar nicht oder nur unbedeutend haben die Milchprodukte, ferner Vieh, Zellulose, Theerfarben, Maschinen, Strohwaaren, Schappe und Halbseidenband unter dem Wechsel der Tarife gelitten.

Belgien.

○ Brüssel, 12. Juli. (Die Geschichte der Verfassungsrevision.) [Schluß.] Wenige Tage nach dem kläglichen Schicksal des ersten Gesetzesprojektes betreffs der Stimmrechtserweiterung wurde ein neuer Antrag eingebracht. Derselbe war in einer Geheimsitzung zwischen Führern der Rechten und einem Chef der radikalen Partei zu Stande gekommen. Der Antrag enthielt das allgemeine Stimmrecht der belgischen Bürger von 25 Jahren und darüber, und zwar korrigirt durch die Pluralität der Stimmen, welche für einen Wähler bis auf 3 steigen konnten; das Pluralsystem wurde in dem genannten Projekt durch die Nothwendigkeit begründet, daß der Einfluß der großen Zahl von Ungebildeten auf die Wahlen durch die bevorzugte Stellung im Wahlrecht derjenigen Personen, deren soziale Stellung und deren Bildungsgrad eine intellektuelle Ueberlegenheit über die große Masse der Wähler als sicher erscheinen ließen, neutralisirt werden müsse. Es kann mit Recht verwunderlich erscheinen, daß an der Redaktion eines solchen Antrags ein Führer der Radikalen mitgewirkt hatte.

Der Ministerpräsident übte einen starken Druck auf die Majorität des Parlaments aus, um dieselbe zur Annahme des Projekts zu bestimmen. Man erwartete von der Annahme des Vorschlags eine Beruhigung der Gemüther und die Verhinderung weiterer öffentlicher Unruhen.

Wie sehr sich die Regierung in dieser Erwartung getäuscht hatte, sollte sich nur zu bald zeigen. Der radikale Führer, welcher mit einigen Liberalen die Kampagne für das Projekt eingeleitet hatte, wurde von dem größten Theil seiner Parteifreunde und von den Sozialisten energisch desavouirt. Was die Rechte anlangt, so fürchtet dieselbe heute, nachdem sie einige Zeit unentschlossen geschwankt, die Konsequenzen des von ihr angenommenen neuen Wahlsystems und sucht in der Konstitution des Senats ein Gegenmittel. Diese Thatsache hat ein Führer der Majorität in der Kammersitzung vom 3. Juni konstatirt, ohne daß irgend ein Widerspruch geplant geworden wäre. Derselbe zeigte, daß die Radikalen, nachdem sie selbst bei der Annahme des Gesetzes mitgewirkt hatten, die Erklärung abgaben, ihr politisches Programm (d. h. das reine allgemeine Stimmrecht ohne irgend welche Einschränkung) aufrecht erhalten und zur Plattform bei den letzten Wahlen machen zu wollen. Der Redner erinnerte hierauf daran, daß die Rechte in der Kammer das Pluralsystem gegen ihre Ueberzeugung angenommen und daß die Rechte des Senats sich gegenüber demselben einfach resignirt hätte.

Aus diesen Gründen hat der Ministerpräsident erklärt, die Regierung brauche einen „konservativen Senat". Aber bis jetzt hat er sich über die Art, wie der Senat konstituirt werden soll, noch nicht ausgesprochen. Treu der Taktik und Prozedur, welche er in die ganze Verfassungsrevision eingeführt, wartet der Ministerpräsident

irgend einen Vorschlag ab, dem er sich anschließen kann! Unterdessen sind alle bis jetzt aus den parlamentarischen Kommissionen hervorgegangenen Vorschläge abgewiesen worden, und die Situation ist eine anologe wie diejenige vor der Annahme des Pluralsystems.

Frankreich.

*** **Paris**, 12. Juli. Gestern Abend fand die bereits vor einigen Tagen angekündigte Generalversammlung aller Studenten im Buliersaale statt. Die Versammlung war durch das während der Unruhen permanente Komitee des Café de la Bourse einberufen worden, und zwar um Rechenschaft abzulegen über ihre Haltung und außerdem einen Beschluß gegen die Association des étuchants zu fassen. Außerdem standen auf der Tagesordnung: „Die Feste am 14. Juli". Mehr als 3000 Studenten drängten sich in den Saal. Die Aufregung war so groß, daß kaum einige Redner sich Gehör zu verschaffen wußten. Außer den Studenten befand sich noch ein zahlreiches anderes „Publikum", dessen Gegenwart für die Studentenversammlung gerade nicht sehr ehrenvoll war, in dem Saal, und gerade diese Kategorie von Besuchern war es, welche am allermeisten Skandal machte.

Nach der Verlesung des Berichtes bestiegen verschiedene Redner die Tribüne, und alle griffen ohne Unterschied die Herren Dupuy, Ministerpräsident, Lozé, Polizeipräsident, und einen großen Theil der Mitglieder der Kammer an. Ein junger Mensch von vielleicht 22 Jahren, der einzige, welcher überhaupt verstand, sich Gehör zu verschaffrn, sprach mit einem Haß und einer Wuth gegen die genannten Herren, daß die Versammlung unter dem Eindruck der Rede einige als solche erkannte Geheimpolizisten vor die Thüre setzte, wo dieselben nachher noch in gröbster Weise mißhandelt wurden. Schließlich wurden zwei Resolutionen vorgelegt und einstimmig angenommen. In der einen beglückwünschen die versammelten Studenten das während der Unruhen gegründete Komitee des Café de la Bourse zu seiner energischen Haltung und erläßt ein Tadelsvotum gegen das Komitee der Association des étuchants wegen seiner schwächlichen Haltung bei den Unruhen.

Die zweite Resolution schmäht Berenger, Dupuy und Lozé, die eigentlichen Urheber der Verbrechen im Quartier Latin, und enthält einen energischen Protest gegen die Verurtheilung der Kameraden. Die Resolntion tadelt außerdem die Mitgliedər der Kammer, weil dieselben den Amnestieantrag zurückgewiesen hatten.

In einer dritten Resolution sprach die Versammlung der Presse für ihre energische Unterstützung der Studenten ihren Dank aus.

Schließlich wurde beschlossen, daß die gegenwärtigen Umstände es unmöglich machten, an den Nationalfesten am 14. Juli theilzunehmen.

In vollständigster Ordnung und Ruhe ging die Versammlung auseinander. Die Pariser Presse spricht sich in sehr sympathischen Ausdrücken über die Versammlung aus und weist besonders auf den Umstand hin, daß, sobald die Geheimpolizisten an die Luft gesetzt waren, das besonnene Element die Oberhand bekam, und die Versammlung ihre ruhige Haltung bis zum Schluß bewahrte.

Angesichts der Thatsache, daß der Amnestieantrag der Studenten zu Gunsten der in Folge der Unruhen im Quartier Latin Verurtheilten von der Kammer abgewiesen worden ist, hat die Petitionskommission der Kammer beschlossen, den Amnestieantrag an die Minister der Justiz und des öffentlichen Unterrichts weitergehen zu lassen. Zu gleicher Zeit hat die Kommission den Wunsch ausgedrückt, die Regierung möchte bei Gelegenheit des 14. Juli die bereits Verurtheilten begnadigen, und die akademische Behörde möge die gegen verschiedene Studenten verhängten akademischen Strafen wieder aufheben.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Juli. Etwa 2000 Delegirte aus Colerado wohnten gestern dem Kongreß, betreffend die Silberfrage bei. Der Gouverneur hielt eine Rede, in welcher er sagte, wenn die Vereinigten Staaten keine selbstständige Politik durchführen könnten und immer von fremden Mächten abhängen sollten, wäre es besser, Krieg zu beginnen und sein Blut zu vergießen, als seine Freiheit zu verlieren.

London, 13. Juli. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Auckland von heute berichtet, daß nach einer vom 7. d. M. datirten Meldung aus Samoa an diesem Tage der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Anhängern Malietoas und Mataafas erwartet wurde. Das feindliche Lager sei in der Nähe von Apia aufgeschlagen und etwa sechs Meilen davon entfernt dürfte das Schlachtfeld sein. Nach Schätzungen von Ausländern wären die Streitkräfte Malietoas dreimal so groß, als diejenigen Mataafas, doch seien die Leute des letzteren ebenfalls gut bewaffnet. Die deutschen Kriegsschiffe „Bussard" und „Sperber" lägen vor Apia.

London, 13. Juli. Die beiden ausgewiesenen Armenier Professoren Thumayan und Kagayan werden am nächsten Montag Abend in London auf der Viktoriastation erwartet. Die britisch-armenische Gesellschaft fordert alle Freunde der Sache auf, denselben einen großen öffentlichen Empfang zu bereiten.

Derby, 13. Juli. 25 000 Bergarbeiter wurden benachrichtigt, daß demnächst eine 25prozentige Lohnherabsetzung stattfinden werde.

Rußland.

Petersburg, 13. Juli. Der Finanzminister verfügte eine Ermäßigung der Frachttarife auf den Bahnen, die nach den Balkanstaaten transportiren, um eine Konkurrenz mit andern nach dem Balkan importirenden Staaten möglich zu machen.

Griechenland.

Wie man der „Pol. Korr." aus Athen schreibt, sei es beinahe als ganz sicher anzusehen, daß die englische Unternehmung Eckerlay-Godfray-Lidelow die Fortsetzung des Baues der Eisenbahnlinie Piräus-Larissa aufgeben und einem anderen Unternehmer überlassen werde. Es werden der englischen Unternehmung lebhafte Vorwürfe wegen ihres ganzen Verfahrens bei der Durchführung des Baues, wegen ihrer Rücksichtslosiigkeiten gegenüber den Subunternehmern und den Arbeitern u. s. w. gemacht, und auch bei diesem Bau hat sich der Vorgang wiederholt, daß die leichtesten Strecken ausgebaut, die schwierigeren Partien aber kaum in Angriff genommen wurden. Die deutsche Regierung hat, einem von der griechischen Regierung sowie von der englischen Unternehmung an sie gerichteten Ansuchen entsprechend, einen Schiedsrichter zur Austragung der zwischen den beiden Parteien bestehenden Differenzen nach Athen entsandt, der bereits seine Arbeit aufgenommen hat.

Athen, 6. Juli. Die Lage hier ist außerordentlich unerquicklich. Die Blätter aller Parteien beeifern sich, den Ausgleich mit den Gläubigern zu vereiteln, nur um dem jetzigen Ministerium nicht den Erfolg zu gönnen und um es wo möglich zu Falle zu bringen. Auch diejenigen, die wie die Trikupisten den völligen Bankerott früher für vermeidlich hielten, treiben das Land jetzt bewußt oder unbewußt diesem Abgrunde zu. Denn was für ein neues Programm könnte auch der fähigste Minister jetzt aufstellen? Was könnte es nützen, wenn die Kammer, deren Einberufung alle so stürmisch fordern, den Verträgen mit Hambro, soweit sie deren bedürfen, ihre Zustimmung versagt? Eine Auflösung der Kammer vollends würde das Land in Wirren stürzen, deren Ende für alle Betheiligten, für die Verfassung, die Dynastie, das Land und seine Gläubiger garnicht abzusehen wäre. Man kann es also begreifen, wenn die Regierung die Einberufung der Kammer möglichst weit (nächsten September) hinauszuschieben sucht und abwartet, bis die Aufregung in Europa, die von den Parteien hier höchst unpatriotisch ausgebeutet wird, sich lege. Sie wird alsdann mit dem ausgearbeiteten Programm, namentlich dem der Ersparnisse, hervortreten können. Und vielleicht wird die Kammer schließlich nicht so unvernünftig sein, wie die Gegner der Regierung hoffen. Am letzten Sonntag hat, wie Ihnen wohl schon gemeldet worden ist, im Kanal von Korinth die Einlassung der ersten Gewässer stattgefunden. Auf dem ein Meter hohen Wasser fuhren in Kähnen die Minister und einige andere Personen als erste hindurch. Jetzt arbeitet man an der Einlassung des eigentlichen Meeres, die nur sehr langsam geschehen kann und eine bis zwei Wochen in Anspruch nimmt. Die Einweihungsfeier und das Festmahl, zu dem 350 Einladungen ergehen, soll in Gegenwart des Königs am 16. oder 23. stattfinden; es scheint, daß die genaue Festsetzung des Datums von einem freudigen Ereigniß in der königlichen Familie abhängt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Juli. Wie wir noch mittheilen können, siegte wieder mit gewohnter Sicherheit beim Preiskorso am letzten Sonntag der allseitig bekannte Stettiner Radfahrer-Klub „Wanderer" gegen die anderen Vereine und ging als erster Preisträger mit 14,5 Punkten siegreich aus der Konkurrenz hervor. Der zweite Preis fiel mit 8,6 Punkten an den Verein der Anklamer Radfahrer und Radfahrerinnen. Der dritte Preis mit 8,2 Punkten an den Neubrandenburger Radfahr-Verein.

* Bei der gestern vom „Stettiner Gartenbau-Verein" im Garten des Konzerthauses veranstalteten Rosen-, Beerenobst- und Sommerobst-Ausstellung gelangten folgende Preise zur Vertheilung:

I. **Für Beerenobst:** a) für Handelsgärtner: 1. für Gesammtleistung in Rosen, mit Einschluß der Neuheiten: Max Buntzel-Niederschönweide bei Berlin: eine große silberne Staatsmedaille; 2. für Gesammtleistung in abgeschnittenen Rosen aller Klassen: Dr. Dohrn'sche Gartenverwaltung-Höckendorf (Obergärtner Albrecht): Ehrenpreis des Vereins deutscher Rosenfreunde; 3. für abgeschnittene Rosen in Sorten aller Klassen: Obergärtner Peter-Kückenmühle: eine silberne Medaille; 4. für die besten niedrigen blühenden Rosen in Töpfen: Handelsgärtner W. Eichholz-Scheune bei Stettin: bronzene Staatsmedaille; 5. für einjährige wurzelechte Rosen in Töpfen: Obergärtner Peter-Kückenmühle: ehrenvolle Anerkennung. — b) Für Liebhaber: 1. für die beste Sammlung abgeschnittener Rosen in Sorten aller Klassen: Kommerzienrath Abel'sche Gärtnerei-Frauendorf (Obergärtner Ruhnke): silberne Medaille; 2. für abgeschnittene Rosen (wie oben): Kaufmann O. Gottschalk-Stettin: ehrenvolle Anerkennung.

II. **Beerenobst**: a) Stachelbeeren: Max Buntzel-Niederschönweide, kleine silberne Staatsmedaille; Dr. Dohrn'sche Gartenverwaltung für Gesammtleistung: Ehrenpreis des deutschen Pomologenvereins; Brandt-Frauendorf für die reichhaltigste Sammlung Stachelbeeren in allen Farben: kleine silberne Vereinsmedaille; Hafner-Radekow und Thiem-Greifenhagen] je ein Ehrenpreis. b) Johannisbeeren: Anstalt Kückenmühle, Obergärtner Peters für Gesammtleistung: bronzene Staatsmedaille; Thiem'sche Gärtnerei, Greifenhagen: kleine silberne Vereinsmedaille; Hafner-Radekow: Ehrenzeugniß; M. Buntzel-Niederschönweide: silberne Vereinsmedaille. c) Erdbeeren: Wulschner, Schloßgärtner, Langenburkersdorf: Ehrenzeugniß; Rosenow-Neu-Torney für Gesammtleistung in Johannisbeeren und Erdbeeren: kleine silberne Medaille.

III. **Sommerobst:** a) Kirschen: Dr. Dohrn'sche Gartenverwaltung für die beste und reichhaltigste Sammlung: kleine silberne Staatsmedaille; Hafner-Raddekow: bronzene Staatsmedaille. — b. Sommerobst: Gräflich Frankenberg'sche Gartenverwaltung in Tüllowitz: bronzene Staatsmedaille; Stolze-Eisleben: Ehrenzeugniß.

IV. **Gemüse:** Sprengel-Finkenwalde für Gurken: kleine silberne Vereinsmedaille; Elsner-Hohenkrug für Karotten: Ehrenzeugniß; Stolze-Eisleben für die beste Sammlung Frühkartoffeln: Ehrenpreis des Vereins zur Förderung des Gartenbaues in den königlich preußischen Staaten: silberne Medaille.

V. **Bindereien:** 1. für die beste Zusammenstellung von frischen Blumen: a. für Gesammtleistung: Gust. Schultz-Stettin: Ehrenpreis des Vereins selbstständiger Gärtner zu Stettin; b) Gebrüder Koch-Grabow: große silberne Medaille; c) M. Schröder-Stettin: große silb. Medaille; d) für Bindereien G. Wittkopp-Stettin: kleine silberne Medaille; e) für geschmackvolle Dekoration eines Füllhorns P. Wernecke-Stettin: kleine silberne Medaille; f) für Bindereien F. Papcke-Stettin: ehrenvolle Anerkennnng. — 2. für die beste Sammlung abgeschnittener Blumen für Bindereizwecke: a) für Nelken H. Studier-Gr. Lichterfelde: kl. silb. Medaille; b) für verschiedene Blumen Gebr. Koch-Grabow: kleine silberne Medaille; c) für abgeschnittene Nelken A. Schmid-Aalen (Würtemberg): ehrenvolle Anerkennung.

VI. **Verschiedenes:** M. Buntzel-Niederschönweide für das beste in Töpfen gezogene Beeren- und Sommerobst: kleine silberne Staatsmedaille; Dr. Dohrn'sche Gartenverwaltung: Ehrenpreis des Vereins zur Förderung des Gartenbaues in den königlich preußischen Staaten: silberne Medaille. Beerenobstweine: Heinzelmann-Stralsund: kleine Vermeil-Medaille; Schmidt-Lauffen: kleine silberne Vereins-Medaille; Büchel-Wollin: ein Ehrenzeugniß; Frau Renner-Stettin: silberne Vereins-Medaille; Frau Schröder-Oberhof: kleine silberne Vereins-Medaille; Schmidt-Lauffen: kleine Vermeil-Medaille für einen Obst-Versandkorb. H. Gerntz-Potsdam für Champignon-Brutsteine: kleine silberne Medaille; Rittergutsbesitzer Beelitz-Garden bei Greifenhagen für Ananas-Kulturpflanzen mit Früchten: silberne Medaille.

— Die Leistungen des Athleten Herrn Bernhard Leitner, welcher sich vom nächsten Sonnabend ab im Elysium-Theater, und zwar nach dem ersten Akt der Theatervorstellung, produzirt, sollen in der That ans Fabelhafte grenzen. Herr Bernhard Leitner steht in der Großartigkeit seiner Leistungen ohne Konkurrenz da. In den allerersten Etablissements hat sich derselbe produzirt und reengagirt. Eine bedeutende Zeitung schreibt über ihn: „Leitner arbeitet nicht mit jenen ungeschlachten, plumpen Manieren, welche den meisten Athleten anhaften, sondern bietet durch die spielende Eleganz und plastischen Bewegungen, mit denen er seine schwierigen Originalleistungen ausführt, auch dem feineren Geschmack einen ästhetischen Genuß. Das Entree ist aufs billigste bemessen und zwar für die Leitner'schen Produktionen nebst Konzert 30 Pf. Theaterbesucher zahlen kein Entree.

— Die Wohlthätigkeitsvorstellung zum Besten der Hülfsbedürftigen in Schneidemühl am Sonnabend im Bellevue-Theater bringt das reizende vieraktige Lustspiel „Gefängniß" von Benedix und das originelle einaktige Liederspiel „Die Zillerthaler". — Des großen Programms wegen beginnt die Theatervorstellung ausnahmsweise um 7 Uhr. Das Extra-Konzert (mit verstärktem Orchester) währt von 5—12 Uhr und umfaßt ein sehr exquisites Programm. Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten festlich illuminirt. — Die seit 4 Wochen in Vorbereitung befindliche Operette „Der Vagabund" geht am Sonntag zum ersten Male in Scene. Im Sommer 1887 war dieses Werk des Komponisten Zeller, der namentlich durch den späteren „Vogelhändler" berühmt wurde, Zugstück und erlebte an vierzig Aufführungen.

* Für die gestrige Sitzung des Schwurgerichts war die Anklagesache gegen den Klempnermeister Karl Kobbert und den Tabagist Friedrich Maaß von hier zur Verhandlung angesetzt. Ersterer ist des versuchten Mordes, letzterer der qualifizirten Körperverletzung, begangen gegen den Tanzordner Sodemann am 19. April d. J., angeklagt. Die Verhandlung wurde um 11 Uhr Vormittags behufs Ladung neuer Zeugen vertagt.

* Während der nunmehr beendeten vierten diesjährigen Schwurgerichtsperiode fanden an 10 Sitzungstagen ebenso viele Verhandlungen statt, von denen eine bald nach der Eröffnung vertagt wurde. Zur Anklage standen: Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange und Meineid in je 3 Fällen, in je einem Fall versuchter Mord und Jagdvergehen, versuchte Nothzucht, versuchter Todtschlag und Mordversuch. Von den beendeten 9 Verhandlungen endeten 3 mit Freisprechung, das Gesammtmaaß der erkannten Strafen belief sich auf 22 Jahre Zuchthaus, 14 Jahre Gefängniß und 22 Jahre Ehrverluß.

Bilder aus Finkenwalder Geschichte.

III.

Auf's neu' hat sich der arge Feind erhoben —
Er sendet seine Schaaren in die Lande,
Die wie die bösen Teufel sie durchtoben.
Ganz Deutschland schlägt von Neuem er in Bande,
Was schwer erkämpft vor 100 Jahren war,
Des Glaubens Freiheit, ist jetzt in Gefahr.
Von Mord und Brand, von Pest und Hungersnoth
Sind Pommerns Gaue vernichtet bis zum Tod.
Stettin und Stralsund sind allein verschont,
Stettin, weil dort der edle Herzog wohnt,
Dem seines Volkes tiefe Noth und Schmerz
Fast bricht das fühlendr und weiche Herz.
Da plötzlich auf dem Oderstrom erscheint
Ein Heer von weißen Segeln; nicht der Feind,
Der Retter ist's, der unerwartet naht,
Den Glauben schützet er durch kühne That.
Das Schwert des Herrn, es blitzt in seiner Hand,
Der Unhold flüchtet knirschend aus dem Land.
Doch ach, nach kurzer Siegeslaufbahn fand
Den Heldentod er, fern vom Heimathstrand.
Noch 16 Jahre währt des Krieges Noth,
Bis die Erschöpfung selber Halt gebot.
Zerrissen ward das schöne Pommernland,
Den bessern Theil nahm Schwedens Leu zum Pfand,
Den schlechteren der brandenburg'sche Aar,
Obwohl das Ganze ihm vererbet war.
Mit Macht versucht' er, sich sein Recht zu nehmen,
Umsonst! Zum Frieden mußt' er sich bequemen —
Weil litt in diesem Kampf das arme Land,
Das kaum geheilt von 30jähr'ger Noth
Nun wieder durch des Krieges wilden Brand,
Ermattet und gepeinigt ward zu Tod.
Welch' Schreckensanblick bot auf Podjuch's Höhn'
Dem Aug' sich dar in jener Sommernacht,
Als von Kanonendonners laut Getön
Das ganze Dorf aus seinem Schlaf erwacht;
Als wie bei Sodom und Gomorrhas Fall
Ein Feuermeer herabfiel auf Stettin
Von platzenden Geschossen; Häuser glühn,
Die Kirchen lodern auf in hellen Flammen
Und brechen funkensprühend drauf zusammen. —
Verwandelt in ein rauchend Trümmermeer
Die schöne Stadt — viel Hundert Menschenleben
Zerschmettert und zerrissen, von dem Heer
Der Mordgeschosse in den Tod gegeben!
Und ganz umsonst! des Erbfeinds Uebermuth
Entrang dem Sieger das errungne Gut,
Wie mußte tiefgebeugt zurück er geben,
Was er so heiß erstrebt das ganze Leben!

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 12. Juli. Heute Nacht wurden wir um 1 Uhr vom Feuerhorn aufgeschreckt. Die Flammen stiegen aus dem Schuhmacher Ruschke-schen Hause himmelwärts. Die große Dürre der letzten Tage und das viele Holz in dem alten Gebäude begünstigten das Feuer. Es brannten denn auch zwei Grundstücke in der Kirchstraße mit allen Baulichkeiten ab. Der Feuerwehr gelang es nur, das angrenzende Wohnhaus des Schneidermeisters Domagk, welches am Giebel auch schon brannte, zu retten und das Feuer an der Weiterausbreitung zu hindern. Nur der Windstille und dem kräftigen Eingreifen der Löschmannschaft ist es zu danken, daß das Rathhaus und die Hintergebäude in der Rathhausgasse erhalten blieben. Eine Familie, die erst kürzlich von Damsdorf nach der Stadt gezogen und noch unversichert war, hat Alles verloren und nur das nackte Leben gerettet; einer andern Familie wurden beim Retten 30 Mark gestohlen.

Vermischte Nachrichten.

— (Schiff mit Rumpf aus Aluminium.) Es kann wohl nicht geleugnet werden, daß die anfängliche überschwängliche Begeisterung für das Aluminium allmälig verflogen und einer nüchternen Auffassung und Prüfung der vorliegenden gegebenen Thatsachen gewicheen ist. So lange das neue Metall eben nicht billiger wie bisher dargestellt werden kann, können die ihm eigenen Vorzüge nur in Ausnahmefällen zur Verwendung desselben in der Industrie bestimmen. Bemerkenswerth ist daher, schreibt das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz, die Fertigstellung eines Seeschiffes zu Loire in Frankreich, dessen Rumpf gänzlich aus Aluminium gebaut ist und einen Kutter von 10 Tonnen Tragfähigkeit darstellt. Der Metallkörper, der aus Eisen konstruirt, etwa 4500 Kilo schwer geworden wäre, besitzt in der Ausführung aus Aluminium ein Gewicht von nur 2500 Kilo. Jedenfalls wird das Schiff auch insofern Interesse bieten, als daran beobachtet werden kann, wie sich Aluminium dem Meerwasser gegenüber auf die Dauer verhält.

Börsen-Berichte.

Posen, 13. Juli. Spiritus loko ohne Faß 50er 54,00, do. 70er 34,30. — Flau. — Wetter: Heiß.

Köln, 13. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 17,00, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per November —,—. Roggen hiesiger loko 15,75, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per November —,—. Hafer hiesiger loko 20,25, do. fremder loko 17,75. Rüböl loko 54,00, per Juli —,—, per Oktober 51,70. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 13. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 18,07 1/2, per August 18,15, per September 15,10, per Dezember 14,82 1/2. Behauptet.

Hamburg, 13. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 80,25, per September 79,75, per Dezember 77,75, per März 75,75. — Ruhig.

Wien, 13. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,11 G., 8,14 B., per Frühjahr 8,45 G., 8,48 B. Roggen per Herbst 7,05 G., 7,08 B., per Frühjahr 7,29 G., 7,32 B. Mais per Juni-Juli 5,55 G., 5,58 B. Hafer per Herbst 6,99 G., 7,02 B.

London, 13. Juli, 2 Uhr 13 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 82 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 10 Lstr. 5 Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 41 Sh. 8 d.

Newyork, 12. Juli, Abends 6 Uhr. Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 8 1/16, do. in New-Orleans 7,50. Petroleum Standard white in Newyork 5,00, do. Standard white in Philadelphia 5,00 G. Rohes Petroleum in Newyork 4,90, do. Pipe line certificates per Juli 58,00. Matt. Schmalz loko 10,05, do. (Rohe u. Brothers) 10,35. Zucker Fari (refining Muscovados) 3,75. Mais (New) per Juli 48,25, per August 48,75, per Septr. 49,12. Rother Winter-Weizen loko 73,75. Kaffee Rio Nr. 7 17,00. Mehl (Spring clears) 2,25. Getreidefracht 3,25. Kupfer 10,50. Rother Weizen per Juli 72,50 per August 73,37, per September 75,75, per Dezember 81,75. Kaffee Nr. 7 low ord. per August 16,00, per Oktober 15,95.

Chicago, 12. Juli. Weizen per Juli 65,37, per August 66,50. Mais per Juli 40,37. Speck short clear nom. Pork per Juli 19,00.

Telegraphische Depeschen.

Landsberg a. d. Warthe, 13. Juli. Die große Gießerei und Drechslerei der hiesigen Pauck-schen Fabrik ist niedergebrannt; über 100 Arbeiter sind brodlos. Der Schaden wird auf ungefähr 400 000 Mark geschätzt.

Hamburg, 13. Juli. In der vergangenen Nacht wurde der Besitzer eines Bordells im Schaarhof von zwei Zuhältern überfallen und so lange mißhandelt, bis derselbe verstarb.

Lemberg, 13. Juli. Wegen der bedeuklichen Ausbreitung der Cholera in russisch Podolien werden von den Grenzbehörden neuerdings entsprechende Schutzvorkehrungen getroffen.

London, 13. Juli. Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm Ende August der Königin Viktoria in Osborne einen Besuch abstatten.

Bukarest, 13. Juli. Das „Amtsblatt" publizirt ein Quarantäne-Gesetz für Provenienzen aus den Choleragebieten Südfrankreichs und des Rothen Meeres.

Wetteraussichten für Freitag, den 14. Juli.

Kühleres, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit Regenfällen und mäßigen bis frischen westlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 12. Juli, — 1,71 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 12. Juli, + 0,48 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 12. Juli, + 0,39 Meter. — **Oder** bei Breslau, 12. Juli, Oberpegel + 4,71 Meter, Unterpegel — 0,72 Meter. — **Warthe** bei Posen, 12. Juli, + 0,24 Meter. — **Netze** bei Usch, 9. Juli, + 0,42 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 12. Juli, + 1,72 Meter.

Berlin, den 13. Juli 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.=A.4%	107,70bG	Westf.Pfbr.4%	103,90B
do. 3 1/2%	100,75b	do. do. 3 1/2%	—,—
Pr.Consf.A.4%	107,30G	Wstp.rittsch.3 1/2%	97,90B
do. 3 1/2%	101,00B	Kur=u.Nmk.4%	103,30b
Pr.St.=A.4%	101,75b	Lauenb.Rb.4%	103,25b
PStSchuld 3 1/2%	100,00B	Pomm. do.4%	103,25b
Brl.St.=O.3 1/2%	99,50B	do. do.3 1/2%	98,20b
do. n. 3 1/2%	99,70B	Posensch.do.4%	103,25b
Stett.St.=		Preuß. do.4%	103 50B
Anl.89 3 1/2%	97,60bB	Rh.u.Westf.	
Wstp.P.=O.3 1/2%	—,—	Rentenb.4%	103,60b
Berl.Pfdb.5%	115,25bG	Sächs. do.4%	103,30b
do. 4 1/2%	108,90b	Schles. do.4%	103,30b
do. 4%	103,30b	S.hl.Holst.4%	103,25b
do. 3 1/2%	99,50bG	Bad.Eisb.A.4%	—,—
Kur=u.Nm. 3 1/2%	99,20b	Baier.Anl.4%	107,25B
do. 4%	—,—	H.mb.Staats=	
Landsch. 4%	—,—	Anl.1886 3%	85,30B
Central= 3 1/2%	95,80bG	Hmb.Rente 3 1/2%	97,90b
Pfandbr. 3%	86,70b	do. amort.	
Ostpr.Pfd.3 1/2%	97,50G	Staats=A.3 1/2%	—,—
Pomm.do.3 1/2%	99,10G	Pr.Pr.=A.3 1/2%	181,00G
do. do.4%	—,—	Bair.Präm.=	
Posensche do.4%	[illegible]	Anleihe 4%	145,25G
do do.3 1/2%	97,40bG	Cöln=Mind.=	
Sächs.do. 4%	—,—	Präm.=A.3 1/2%	132,00G
Schl.=Hlst. 4%	—,—	Mein.7Gld.=	
Pfandbr. 3 1/2%	97,90G	Loose —	27,75B

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen=		Concord.L.45	1200,00G
Münch.46	110[illegible],00B	Elberf.F.270	5100,00B
Berl.Feuer 158	—,—	Germania 40	1090,00B
do.Ld.u.W.120	1775,00G	Mgd.Feuer 206	3[illegible]5,00b
Berl.Le. 172 1/2	—,—	do. Rückv.45	865,00B
Colonia,		Prß.Leben 37,5	700,00B
100	8950,00B	Pr.N.V.St.66	750,00bB

Fremde Fonds.

Argent.Anl.5%	48,50B	Oest.Gd.R.4%	97,30G
Bnk.St.=A.5%	97,75B	Rum.St.=A.=	
Buen.=Aires		Obl.amrtb.5%	96,30G
Gld.=A. 5%	36,80bB	R.co.A.80 4%	98,25bB
Ital.Rente 5%	89,50G	do. 87 4%	—,—
Mexik.Anl.6%	58,50b	do.Goldr.6%	103 25b
do.20L.St.6%	60,10b	do.(2O.)78 5%	68 60b
Nwy.St.A. 6%	115,75G	do.Pr.A.64 5%	—,—
Oest.Pp.=R.4 1/5%	94,90b	do. do. 66 5%	150,60b
do. do. 5%	—,—	do.Bdcr.n. 4 1/2%	102,90b
do.Slb.=R.4 1/5%	94 40b	Serb. Gold=	
do. 250 54 4%	156 00B	Pfandbr.5%	84,00B
Oest.60erL.5%	147,60b	Serb.Rente 5%	78,00bG
do. 64er L.—	328,50b	do. do.n. 5%	78,10bG
Rum. St.= 5%	102,00G	Ung.G.=Rt. 4%	95,60B
A.=Obl. 5%	102,10G	do.Pap.Rt. 5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund=		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd.3.abz.3 1/2%	99,00G	12.(rz.100) 4%	101,60B
do. 4. abz.3 1/2%	99,00G	Pr.Ctrb.=Pfdb.	
do. 5. abg.3 1/2%	95,50G	(rz. 110) 5%	—,—
Dtsch.Grundsch.=		do.(rz.110) 4 1/2%	—,—
Real=Oblg.4%	102,00bG	do.(rz.100) 4%	103,50bG
Dtsch.Hyp.=B.=		do. 3 1/2%	96,80bG
Pf.4.5.6.5%	113,50G	do.Com.=O.3 1/2%	96,50bG
do. 4 1/2%	102,80bG	Pr.Hyp.=A.=B.	
Pomm.Hyp.=		div. Ser.	
B.1(rz.120) 5%	—,—	(rz.100) 4%	102,00bG
Pom.3.u.4.		do.(rz.100) 3 1/2%	97,00bG
(rz.100) 4%	101,50bG	Pr.Hyp.=Vers.	
Pom. 5.u.6.		Certific. 4 1/2%	—,—
(rz.100) 4%	103,00bG	do. 4%	102,75bG
Pr.B.=C.unkndb.		St.Nat.=Hyp.=	
(rz. 110) 5%	114,00G	Cr.=G. 5%	—,—
do.Ser.3.5.6.		do.(rz.110) 4 1/2%	105,30b
(rz. 100) 5%	108,25G	do.(rz.110) 4%	102,75bG
do.Ser.8.9.4%	101,30b	do.(rz.100) 4%	102,00bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw. 12%	127,00b	Hibernia —	102,75b
Boch.Bw.A.—	43,50b	Hörd.Bgw. —	7,00B
do. Gußst.—	122,90b	do. conv. —	12,50B
Bonifac. 13 1/2%	93,60B	do. St.=Pr.—	30,50bG
Donnmrckh.6%	85,10G	Hugo 10%	123,25b
Dortm.St.=		Laurahütte —	104 00b
Pr.L.A. 6%	57,30b	LouiseTiefb.—	58,10b
Gelsenkch. 12%	130,25b	Märk.=Wstf.—	181,50bG
Hark.Bgw. —	77,75b	Oberschles. 2%	48,75G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.Märk.		Jelez=Wor.4%	—,—
3 A. B. 3 1/2%	—,—	Jwangorod=	
Cöln=Mind.		Dombrowo 4 1/2%	103,00bG
4. Em.4%	—,—	Koslow=Wo=	
do. 7. Em.4%	—,—	ronesch gar.4%	93,00b
Magdeburg=		Kursk=Chark.	
Halberst.73 4%	—,—	Asow=Oblg.4%	94 70b
Magdeburg=		Kursk=Kiew	
Leipz.Lit.A.4%	—,—	gar. 4%	94,80b
do. Lit. B.4%	—,—	Mosc.Rjäs.4%	96,30bG
Oberschles.		do. Smol.5%	102,40b
Lit. D. 3 1/2%	—,—	Orel=Griasy	
do. Lit. D.4%	—,—	(Oblig.)4%	92,90b
Starg.Pos.4%	—,—	Rjäs.=Kosl.4%	94,75b
Saalbahn 3 1/2%	—,—	Rjaschk.Mor=	
Gal.C.Ldw 4 1/2%	94,50b	czanskgar.5%	102,10b
Gtthb.4.S.4%	103,30B	Warschau=	
do. conv.5%	—,—	Terespol 5%	103,25b
Brest=Graj.5%	—,—	Warschau=	
Chark.Asow 5%	—,—	Wien 2. E.4%	99,90bB
Gr.R.Eisb.3%	—,—	Wladikawk.4%	95,40bG
Jelez=Orel 5%	—,—	Zarsk.Selo 5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm=Colberg	4 1/2%	112,25B
Marienburg=Mlawka	5%	110,75b
Ostpreußische Südbahn	5%	108,40b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin=Lüb.4%	—,—	Balt.Eisb. 3%	61,30G
Frkf.Güth.4%	—,—	Dux=Bdbch.4%	—,—
Lüb.=Büch. 4%	132,00b	Gal.C.Ldw.5%	—,—
Mainz=Lud=		Gotthardb.4%	156,10G
wigh. 4%	109,40b	Jt.Mittmb.4%	100,00G
Marienburg=		Kursk=Kiew 5%	—,—
Mlawka 4%	74,00b	Mosk.Brest 3%	67,90b
Mckb.F.Fr.4%	—,—	Oest.Fr.St.4%	127,75b
Ndschl.=Märk.		do. Ndwstb.5%	105,75G
Staatsb.4%	102,10b	do.L.B.Elb.4%	116,00b
Ostp.Südb.4%	75,25b	Sdöst.(Lb.)4%	43,10b
Saalbahn 4%	23,25B	Warsch.=Tr.5%	104,50b
Starg.Pos. 4 1/2%	—,—	do. Wien 4%	202,75b
Amstd.Rttd.4%	92,50b		

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	—	61,00bG	Harb. Wien. Gum.	—	275,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	126,75G	L. Löwe u. Co.	18%	260,50G
Leopoldshall	—	80,30G	Magdeb. Gas=Ges.	4 1/2%	101,00bG
Oranienburg	7 1/2%	—,—	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	—	110,50G
do. St.=Pr.	7 1/2%	74,10G	do. (Lüders)	—	133,30G
Schering	13%	271,00G	Grusonwerke	—	—,—
Staßfurter	—	146,75bG	Hallesche	35%	283,00bB
Union	10%	132,75G	Hartmann	—	143,75G
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	6%	66,50G
Möller u. Holberg	6%	—,—	Schwartzkopf	—	225,00bG
P. Chem.=Pr.=Fab.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	9%	108,25G
P.Prov.=Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	—	113,75b
St. Ch.=F. v. Did.	15%	197,00b	Wilhelmshütte	2 1/4%	51,75G
Stett.Walzm.=Act.	30%	—,—	Stett. Glas=Ind.	11%	161,50bG
St.Bergschl.=Br.	14%	—,—	St.=Br.Cementfab.	4%	91,50bG
St.Dampfm.=A.=G.	13 1/3%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	—	105,50B
Papierfab.Hohenkr.	4%	—,—	Gr. Pferdeb.=Ges.	12 1/2%	224,10bG
Danziger Oelmühle	—	83,50bG	Carlsr. Pferdebahn	—	94,00B
Dessauer Gas	10%	174,60G	Stett. Pferdebahn	2 1/2%	—,—
Dynamite Trust	9%	127,30bG	N. Stett. D.=Comp.	2%	82,10G

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.		Div. v. 1892.	
B. f. Sprit		Disc.=Com.6%	177,90b
u. Prod.3%	64,10G	Dresd. B. 7%	138 50b
Berl.Cff.B.6%	—,—	Nationalb. 6 1/2%	108,25b
do.Hdlsges. 7 1/2%	135,25b	Pomm.Hyp.	
Bresl.Disc.=		conv. 6%	113,10G
Bank 4 1/2%	99,75bG	Pr. Centr.=	
Darmst.B. 5 1/2%	—,—	Bod. 9 1/2%	161,30G
Deutsche B.9%	156,25b	Reichsbank 8 1/2%	150,80b
Dtsch. Gen.6%	116,75G		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,75B	Engl. Banknot.	20,42B
Souvereigns	20,39bG	Franz. Banknot.	81,10b
20 Frcs. p. St.	16,29b	Oest. Banknoten	165 00b
Dollars	4,1825G	Russische Noten	215,65b

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 2 7/8 G

Wechsel-Cours v. 13. Juli.

Amsterdam 8 T.	2 1/2%	168,35bB
do. 2 M.	2 1/2%	167,65b
Belg. Plätze 8 T.	3 1/2%	80,80G
do. 2 M.	3 1/2%	80,55b
London 8 Tage	2 1/2%	20,405b
do. 3 Monate	2 1/2%	20,325b
Paris 8 Tage	3%	81,00b
do. 2 Monate	3%	80,70B
Wien=Oest. W. 8 T.	4 1/2%	164,60b
do. 2 M.	5 1/2%	164,00b
Schweiz. Pl. 10 T.	4%	80,65b
Italien. Pl. 10 T.	5 1/2%	75,50b
Petersburg 3 Wch.	6%	215,00b
do. 3 Mon.	6%	213,40b

Das Geheimniß des Amerikaners.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

49)

Da das Schriftstück zu spät gekommen war, als daß Rudolf noch nach dem Vororte hätte hinausfahren können, beabsichtigte er an Edith zu telegraphiren; aber als er sein Zimmer betrat, in welchem er die Depesche hatte aufsetzen wollen, sah er einen Brief mit den zierlichen Schriftzügen einer Damenhand auf seinem Tische liegen. Er war nicht einen Augenblick im Zweifel, von wem derselbe herrührte, und nie hatte er mit so stürmisch klopfendem Herzen einen Briefumschlag gelöst als diesen.

Das Schreiben, das er enthielt, war nur kurz, und die wenigen Zeilen lauteten:

„Sehr geehrter Herr Hellborn!

Ich hoffe, daß dieser Brief in Ihre Hände gelangt, ehe Sie die freundlichst zugesagten Schritte im Interesse unseres Schützlings unternommen haben. Der Zufall führte an diesem Morgen einen Freund zu mir, der sich erbot, Ihnen die undankbare, vielleicht sogar nicht ungefährliche Mission abzunehmen, und ich konnte mich damit um so eher einverstanden erklären, als ich die Aufgabe auch bei jenem erprobten Freunde in guten Händen weiß. Ich zweifle nicht, daß es ihm gelingen werde, Alles nach meinen Wünschen wie zum Besten der kleinen Frieda zu regeln, und ich hoffe, Ihnen recht bald durch Ihren Bruder Gutes von unserer Pflegebefohlenen berichten zu können. Sie soll von mir lernen, mit Dankbarkeit Ihrer zu gedenken, und es wird mich herzlich freuen, wenn auch Sie im schönen Süden ihrer nicht ganz vergessen.

Mit herzlichen Wünschen für eine glückliche Reise sagt Ihnen noch einmal Lebewohl

Edith Förster."

Mit einer Empfindung schmerzlicher Enttäuschung hatte Rudolf den kurzen Brief gelesen, und als er das Blatt nun sinken ließ, da zuckte es ihm wie bitteres Weh durch das Herz. Wie kühl klangen diese Worte nach dem Abschied am gestrigen Abend, und wie kränkend war es für ihn, daß sie seine Dienste verschmäht hatte, sobald ein Anderer sich erboten, sie an seiner Stelle zu leisten!

„Bei jenem erprobten Freunde" — las er noch einmal. Es gab also bereits Jemanden, der ihrem Herzen nahe stand — Jemanden, dem sie rückhaltloses Vertrauen schenkte, und der auch seinerseits bereit war, um ihretwillen Gefahren und Widerwärtigkeiten auf sich zu nehmen.

Es war wie ein wehmüthiges Erwachen aus holdem Traume — und erst in dem Augenblick, da er ihn in Nichts zerfließen sah, glaubte Rudolf zu erkennen, wie schön, wie über alles irdische Maß hinaus beseligend dieser Traum gewesen war! —

Es klopfte an die Zimmerthür und der Diener meldete, daß Herr Forester schon wiederholt nach dem Herrn Sekretär gefragt habe. Rudolf begab sich sofort nach dem Kabinet des Amerikaners; auf dem Gange aber, der dahin führte, begegnete er Maud.

„Sie haben sich schon zwei Mal von unserer Tafel fern gehalten, Herr Hellborn," sagte sie mit freundlichem Vorwurf, „und ich habe die Empfindung, daß Sie mir absichtlich aus dem Wege gehen. Habe ich Sie etwa unwissentlich verletzt? Oder bereuen Sie es bereits, mir Ihre Freundschaft verheißen zu haben?"

Es war eine bestrickende Liebenswürdigkeit im Klang ihrer Stimme und mehr noch in dem Blick, mit welchem sie dabei zu ihm auffsah. Rudolf dachte an die Warnung des Herrn Lincoln Greaves, und obwohl er dieselbe vielleicht auch jetzt noch für sehr thöricht hielt, war seine Antwort doch auffallend kühl.

„Ich war durch Privatangelegenheiten, die keinen Aufschub duldeten, in Anspruch genommen, Fräulein Forester! Ich muß es wohl als eine besondere Güte betrachten, daß Sie meine Abwesenheit überhaupt bemerkten."

„Oh, das ist doch wohl selbstverständlich! — Wollten wir denn nicht Bundesgenossen sein? — Aber ich wünsche, Sie wieder Ihren Willen zu meinem Alliirten zu machen. Wenn Sie sich nur ungern dazu entschließen, uns nach Italien zu begleiten, so bitte ich Sie, es offen auszusprechen. Ich würde es zwar aufrichtig bedauern, aber ich würde nichtsdestoweniger meinen Vater bestimmen, Ihnen Ihre Freiheit wieder zu geben."

Noch vor einer Stunde würde solches Anerbieten einen heftigen Kampf in Rudolf's Herzen hervorgerufen haben, jetzt aber, nachdem er Edith's entmuthigenden Brief empfangen, zögerte er nicht einen Augenblick mit der Erwiderung.

„Ich habe Ihnen und Ihrem Herrn Vater meine Dienste für diese Reise zur Verfügung gestellt, und wünsche durchaus nicht, meiner Verpflichtung entbunden zu werden. Meine Vorbereitungen sind getroffen und ich wäre ganz damit einverstanden, Berlin noch in dieser Stunde zu verlassen."

„Nun, um so besser!" sagte sie sichtlich erfreut. „Dann wird es den Wundern, die uns da unten winken, ja hoffentlich auch gelingen, Ihre melancholische Miene wieder in eine fröhliche zu wandeln."

Sie neigte das Köpfchen und schlüpfte davon. Rudolf aber hatte die Aufträge seines Brotherrn niemals so zerstreut und unaufmerksam ausgeführt, als an diesem letzten Abend seines Berliner Aufenthalts.

14.

Mit einer tiefen Verbeugung nahm der elegante Oberkellner des Hotels Bristol in Neapel das Fremdenbuch in Empfang, in welches sich die soeben angekommene schöne Fremde als Madame Lucy Löwengard eingezeichnet hatte.

Nach der großen Zahl von Koffern und anderen Gepäckstücken zu urtheilen, die von einer hübschen Zofe oder Gesellschafterin bei ihrem Transport in die Hotelzimmer mit sehr energischer Aufmerksamkeit überwacht wurden, mußte es sich da um einen sehr vornehmen oder doch sehr reichen Gast handeln, und die große Zuvorkommenheit des französisch parlirenden Oberkellners war darum erklärlich genug.

Er erkundigte sich nach den nächsten Befehlen der gnädigen Frau, und er wollte sich auf Lucys verneinende Bewegung diskret zurückziehen, als ihn noch auf der Schwelle ein Zuruf der schönen jungen Wittwe erreichte.

„Hat nicht auch der Baron Rüdiger von Trauenstein in diesem Hause Wohnung genommen?" fragte sie lässig, wie man irgend eine gleichgültige Angelegenheit nebenher behandelt, und als der Oberkellner mit einer erneuten Verbeugung bejahte, fuhr sie in demselben nachlässigen Tone fort:

„Ist der Herr Baron in diesem Augenblick auf seinem Zimmer?"

„Nein, gnädige Frau, aber Herr v. Trauenstein pflegt regelmäßig um 12 Uhr sein Dejeuner im Speisesaale zu nehmen."

„Allein?"

„Zu dienen, gnädige Frau!"

„Nun wohl, so legen Sie heute zwei Gedeckt auf seinen Tisch und lassen Sie mir unverzüglich Nachricht zukommen, wenn der Baron das Haus betritt!"

„Wie Madame befehlen!"

Auf dem glatt rasirten Gesicht des jungen Mannes zeigte sich nicht die leiseste Ueberraschung. Er mochte wohl schon seltsamere Aufträge erhalten haben als diesen, und er verfügte als wohlerzogener Hotelkellner zudem hinreichend über die Kunst, seine Gedanken zu verbergen.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 13. Juli 1893.

Bekanntmachung.

Behufs Vermeidung von Verkehrsstörungen wird bis auf Weiteres die Straße am Dampfschiffbollwerk längs des Artillerie-Depots bis zur Junkerstraße für mit Erde, Sand bezw. Baumaterialien beladene Fuhrwerke gesperrt.

Königliche Polizei-Direktion.
Thon.

Der Bau eines Abortgebäudes auf dem Zentral-Güterbahnhofe in Stettin soll vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Abortgebäude Cgb" sind versiegelt bis zum 26. Juli 1893, Vormittags 11 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen pp. sind gegen portofreie Einsendung von 2,00 ℳ und Bestellgeld auch in 10 Pf.- und 5 Pf.-Postfreimarken vom Eisenbahn-Sekretär **Müller**-Stettin, Karlstraße Nr. 1, zu beziehen. Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Berlin-Stettin).

Bekanntmachung.

Die im hiesigen Kreise Flatow des Regierungsbezirks Marienwerder unweit der Stadt Krojanke belegene zum Königlich Prinzlichen Familien-Fidei-Commiß gehörige Domaine Buntowo mit einem Areale von rund 480 ha wird auf den Zeitraum vom 1. Juli 1894 bis dahin 1912 im hiesigen Geschäftszimmer im Wege der Submission verpachtet. Die Pachtbedingungen können im Büreau eingesehen und auch gegen Copialien bezogen werden. Zur Uebernahme der Pachtung der Domaine Buntowo ist ein Vermögensnachweis von 60,000 Mark erforderlich, welcher durch ein Attest des Kreislandraths oder der Steuerverwaltungsbehörde oder auf sonst glaubhafte Weise dem unterzeichneten Amte nachzuweisen ist. Die bisherige Pacht für Buntowo beträgt 8400 Mark. Die abzugebenden Gebote sind dem unterzeichneten Amte mit der Aufschrift „Gebot für die Pachtung der Domaine Buntowo" spätestens bis zum

14. September cr. Abends

versiegelt franco einzureichen. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote findet am 15. September cr., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Geschäftszimmer in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten statt.

Flatow, den 8. Juli 1893.

Königlich Prinzliches Rentamt.
Bringmann.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1893 zu tilgenden Kreis-Chausseebau-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

1. und 2. Emission.

Littera A. 44, 67, 113, 162, 164, 165, 183, 188, 230, 232, 388 über je 600 Mark.
Littera B. 86, 87 über je 300 Mark.

3. Emission.

Littera A. 4, 7, 34 über je 600 Mark.

4. Emission.

Littera B. 58, 63, 110, 228, 271, 277 über je 600 Mark.
Littera C. 90, 133 über je 300 Mark.

5. Emission.

Littera A. 36, 55, 84, 110 über je 1000 Mark.
Littera B. 52, 73 über je 500 Mark.
Littera C. 76 zu 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1894 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeits-Termine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den in früheren Jahren ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:

4. Emission.

Littera B. 265 über 600 Mark.
Littera C. 200 über 300 Mark.

Die Inhaber derselben werden zur Vermeidung weiterer Zinsverluste zur schleunigen Einlösung **wiederholt** aufgefordert.

Greifswald, den 7. Juni 1893.

Der Landrath.
Graf Behr.

Kirchliches.

Freitag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung in der unteren Schule zu Frauendorf. Evangelist Grams. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Kranken- und Sterbekasse der Klempner-Innung zu Stettin.

Das Mitglied unserer Kasse, der Klempnergeselle **Bartschat**, ist gestorben. Die Beerdigung findet am Freitag, den 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, vom Krankenhaus Bethanien aus statt. Um rege Betheiligung bittet **Der Vorstand.**

Stettiner Handwerker-Verein

Heute Abend 8½ Uhr Gesangstunde.
Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Ressource.

Freitag, den 21. d. Mts.:
Vierteljährliche General-Versammlung.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Otto Fröde [Thomashof bei Tribsees]. — Herrn H. Knirck [Luttow]. — Herrn C. Knaak [Jesser]. — Eine Tochter: Herrn Ernst Danckwardt [Stralsund]. — Herrn Johann Bloch [Stettin].

Gestorben: Herr Heinrich Riecke [Greifenhagen]. — Herr Ludwig Jäger [Cammin].

Zahnatelier
von
Frau Margarethe Hüttner
Grüne Schanze 15, parterre.

Eine **Lehrerin** mit guten Zeugnissen versehen, einige Jahre als Erzieherin fungirt, sucht sofort oder später Stellung. Adressen unter **M. G.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, niederzulegen.

Briefe
an Seine Heiligkeit den Papst
von **R. Grassmann**

sind in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag
in **Stettin.**

Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Nächste Ziehung am 1. August.
Gewinn garantirt!

In Deutschland staatlich konzess.

Ottomanische Frs. 400 Prämien-Loose.

Haupttr. v. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000 rc.

Niederst. Gew. M. 185 baar.

Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahl. auf **1 Original-Loos Mark 5.**

Betrag per Mandat oder Nachn.

Jedes Loos muss gewinnen.

Prospekt und Gewinnlisten gratis.

Alle 2 Mon. 1 Ziehung.

Süddeutsche Bank für Prämien-Loose.

F. Waldner in Freiburg in Baden.

Mein im **Kreise Loetzen,** Reg.-Bez. Gumbinnen, unmittelbar an einer neu erbauten Meierei und Chaussee, 6 km vom Bahnhof gelegenes

Gut Gablick,

8 Hufen groß, mit 53 Stück Rindvieh, darunter 30 Holl. Kühe, 2 Gespann Pferde Yorkshire Zuchtschweine, beabsichtige ich eingetretener Umstände halber für 32,000 Thaler mit 40—30,000 Mark Anzahlung ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen.

C. H. Preuss, Widminnen.

Mein in Rosengarten bei Altdamm belegenes Schmiedegrundstück bin ich Willens, wegen dauernder Krankheit, sofort unter günstigen Bedingungen mit sämmtlichem Handwerkszeug zu verkaufen, selbige ist 26 Jahre in meinem Besitz. **F. Schulz,** Schmiedemeister.

Eine größere
privilegirte Abdeckerei
ist Umstände halber preiswerth zu verkaufen.

Adressen abzugeben unter **P. M.** in der Expedition dieser Zeitung Kirchplatz 3.

Möbelplüsche

glatt und façonnirt, Plüschdecken in reichster Auswahl, Leinenplüsche zu Decorationszwecken versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster bereitwilligst.

E. Weegmann,
Bielefeld.
Umfärbungen in eigener Färberei billigst.

Apfelwein

eigener Pressung in anerkannt vorzüglicher Qualität; offerirt billigst in Gebinden und Flaschen, bei 10 Flaschen ℳ 3,50

H. R. Fretzdorff,
Breitestraße 5.

Jauchepumpen
aus imprägnirtem Holz.

(Gebrauchsmusterschutz Nr. 10926.)

Preis 18 Mark. Leistung ca. 250 Ltr. pro Minute Einzige Pumpe, **unübertroffen** an Leitungsfähigkeit Dauerhaftigkeit, einfache Construction, billiger Preis rc Jeder Landwirth verlange Prospecte.

A. Klings,
Grottkau-Woiffelsdorf i. Schl.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5A. Preisliste gratis und franko.

Kleiderſp., Sopha, Tisch, Garderobenspind, Kinderwagen billig zu verkaufen Rosengarten 66, part.

Papierabfälle

werden gekauft.

K. Süsskind, gr. Lastadie 11, 1 Tr.

---

1 n. gut. Kutschgeschirr (Einsp.) z. kauf. ges. Offert. sub **B. 44** i. d. Exped. d. Bl., Kohlmarkt 10, erb.

Gebrauchte Champagnerkorken kauft **Fr. Düker's Korkfabrik.**

Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt.

Gesammtvermögen ℳ 43 421 482.

In empfehlende Erinnerung bringen wir:

1. unsere **Lebensbranche** zum Abschluß von Versicherungen **mit und ohne Antheil am Gewinn, Aussteuer- und Militairdienstversicherungen u. s. w. und solche gegen Unfälle auf Reisen u. gegen Unfälle aller Art.**
2. unsere **Feuerbranche** zum Abschluß von **Mobiliar-** und **Immobiliarversicherungen.** Die Prämien sind mäßig und fest ohne Nachschußverbindlichkeit.

Nähere Auskunft ertheilen gern die Agenten:

Herren **B. Th. Rüchel & Co.,** Frauenstr. Nr. 34,
Gustav Toepfer, Kohlmarkt Nr. 12/18,
die General-Agentur Pölitzerstr. Nr. 87.

Saison: April bis October.

Bad Soden a. Taunus.

30 Minuten von Frankfurt a. M.

Herrliche Lage am Fusse des Taunus. — Gleichmässiges, erfrischendes Klima.

Zahlreiche Ausflüge in die romantische Umgebung.

Nachbarschaft der grossen Städte Frankfurt a. M., Mainz, Wiesbaden, Homburg.

24 warme kohlensäure- und eisenhaltige Kochsalzquellen in den verschiedensten Abstufungen. **Städtisches Badehaus** mit natürl. Soolbädern, kohlens. Thermal-Soolbädern, sowie Douchen. Geräumige Trinkhalle mit Gurgelkabinetten. **Inhalatorium. Anstalt für Heilgymnastik.** Diätet.-hygien. Behandlungsmethode. **Städtisches Kurhaus** m. Konversationssaal u. reichhalt. ausgestatteten Lesekabinetten. **Ständiges Kur-Orchester.** Zahlreiche komfortabel eingerichtete, von Gärten umgebene Gast- und Logirhäuser. Ausführl. Prosp. über die Kurverhältnisse gratis u. franco durch die **Gemeinde- und Kurverwaltung.**

Altbewährter Kurort für **Hals-, Brust- u. Magen-kranke, für Herz-, Unterleibs- und Frauenleiden.** Gichtikern und Rheumatikern, Reconvalescenten dringendst empfohlen. **Beste Erfolge** bei schwächeren **Kindern.**

Trinkkuren: Der milde **Warmbrunnen** No. III und der **Milchbrunnen** No. I wirken lösend auf die Schleimhaut der Athmungsorgane und des Magens, während der **Champagnerbrunnen** No. XIX den Appetit und die Nierenthätigkeit erhöht. Die stärkeren Quellen: der **Wilhelmsbrunnen** No. VIa, der **Schwefelbrunnen** No. VIb und der **Wiesenbrunnen** No. XVIII befördern die Verdauung und Darmausscheidung; desgleichen der kohlensäure-arme **Soolbrunnen** No. IV ist besonders für Herzkranke geeignet. Sämmtliche Brunnen in stets frischer Füllung und sonstige Heilprodukte versendet die **Brunnenverwaltung (Ph. Herm. Fay & Co.),** welche gern näh. Auskunft ertheilt.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen- und Steinleiden,** bei **Magen- und Darmkatarrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Der jährliche Versand aus genannten Quellen hat 670,000 Flaschen überstiegen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist nur künstliches Fabrikat. Anfragen über **Bad** und Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** erledigt:

Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen-Aktien-Gesellschaft.

Luftkurort Wunsiedel

im Fichtelgebirge, freundliche Stadt mit 4000 Einw., 547 m über M., Bahnstation, Geburtsort Jean Pauls. Liebliche Lage, herrliche Gebirgsumgebung, 1/2 Stunde entfernt die **berühmte** Luisenburg, leichte u. lohnende Ausflüge; selbst auf die entferntesten Gebirgsgipfel nur Tagespartieen, ausgezeichnetes Quellwasser, ozonreiche, nervenstärkende Waldgebirgsluft, Fluss- und Wannenbäder, Billige Preise. Keine Kurtaxe. Näheres kostenfrei durch den

Kurortsverein.

---

15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie
zu **Marienburg** in Westpreussen.

Ziehung am 9. September 1893.

1900 Gewinne = 90 000 Mark.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze,
General-Debit
Berlin W., Unter den Linden 3.

Haupt-Gewinne:

1 Landauer mit 4 Pferden
1 Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden
1 Halbwagen mit 2 Pferden
1 Jagdwagen mit 2 Pferden
1 Halbwagen mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer mit 2 Pferden
1 Coupé mit 1 Pferde
1 Parkwagen mit 2 Ponies
4 Passpferde
8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
75 Reit- und Wagenpferde, zusammen
8 bespannte Equipagen mit 106 Reit- und Wagenpferden.

Ausserdem
10 Gewinne à M. 100.
20 Gewinne à M. 50.
10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen
500 silberne Kaiser Friedrich-Medaillen und
1267 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.



Rademanns Kindermehl empfiehlt **Theodor Pée,** Stettin, Grabow a. O., Züllchow.

Tivoli-Brauerei, Grünhof.

Fernsprech-Anschluß Nr. 572.

30 4/10-Flaschen **Bairisch Tafelbier** für Mk. 3,00 } liefere frei
30 4/10-Flaschen **Dopp.-Malz-Bier** für Mk. 3,00 } ins Haus.

Gleichzeitig empfehle **Braunbier, Weißbier** u. **Malzbier** in Gebinden.

Otto Fleischer.

Erfrischend u. wohlschmeckend.



's patentirte

Brause-Limonade-Bonbons

Stück 10 Pfennig
auch in Schachteln à 5 und 10 Stück.
— Ueberall käuflich. —

Man achte auf den Namen „Stollwerck".

Zum Taubenabwerfen, Vogelschießen und Verloosungen

empfehle als besonders zu Geschenken geeignet zu billigen Preisen:

a. Für Herren:

Cigarrentaschen, Brieftaschen, Schreibzeuge,
Aschbecher, Feuerzeuge, Briefbeschwerer,
Portemonnaies, Taschenkämme, Skatblocks.

b. Für Damen:

Photographiealbums, Poesies, Papeterien,
Toilettes, Handarbeitstäschchen, Briefkassetten,
Damengürtel, Schreibmappen, Visites.

c. Für Kinder:

Bilderbücher, Notizbücher, Gesellschaftsspiele,
Griffelkasten, Tuschkasten, Federkasten,
Jugendschriften, Reißzeuge, Portemonnaies 5, 10 an,

sowie viele andere Sachen in großer Auswahl.

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

Keine Spielerei.
Kein Schwindel, sondern reinste, heiligste Wahrheit.
Nur Mark 6.—
Eine Remontoir-Taschen-Uhr

mit Garantie, vorzüglich und genau gehend, mit Sekundenzeiger, in feinstem polierten, glänzenden Nickelgehäuse, welche jede andere silberne oder goldene Uhr ersetzt. Jeder, der eine solche Uhr bestellt, erhält mit der Uhr **folgende Gegenstände umsonst:**

1 prachtvolle Uhrkette, 1 kunstvolles Anhängsel, 1 mit div. Steinen besetzten Ring, 1 Paar schöne Ohrgehänge, 1 hübsches Messerchen mit Zahnstocher.

Es soll niemand zweifeln, denn ich wiederhole, daß dies keine Spielerei, kein Schwindel, sondern reinste heiligste Wahrheit ist und gebe ich jedem das Geld zurück, den diese Uhren nicht befriedigen. — Es soll sich daher jeder beeilen, so lange der kleine Vorrath reicht, diese vorzüglichen Uhren zu bestellen. Die Versendung geschieht gegen Postnachnahme durch **Apfels Taschenuhren-Versendung, Wien, Stadt, Wolfengasse 1/S.**

Cigarren

Vorzügliche Qualitäten. — **Streng reell, prompt.**

aus den **feinsten Tabaken,** versendet infolge großen Tabaklagers und niedriger Arbeitslöhne in den **billigsten** Preislagen von

Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17—25
Mk.	26	28	30	35	36	37	38	40	42	45	48	50	52	55	56	58	60—100

pro Mille die rühmlichst bekannte alte Cigarrenfabrik von

Karl Reich,
zu Loslau in Oberschlesien
an der österreichisch-ungarischen Grenze.

Qualitätsschattirung und Farbensorte wolle man mit „leicht, mittelkräftig, stark, duftig, fein aromatisch, hell, halbdunkel und dunkel" bezeichnen.

Zusendung franco gegen Einsendung oder Nachnahme.

Wiederverkäufern gewähre Rabatt u. Ziel nach Aufgabe von Referenzen.

Kirchplatz 3, Vorderh. 4 Tr., eine freundlich geräumige Wohn. von Stube, Kam., Küche zu vermiethen. Näheres **1 Treppe.**

Tischler-Werkstatt zu 6 Bänken, nebst Wohnung und etwas Lagerraum für Möbel wird zu miethen gesucht. Adr unter **S. H. 96** in d. Exped. d. Bl. erbeten.

Ein sehr **tüchtiger, umsichtiger** und **zuverläſſiger**

Landwirth

(verheirathet oder ledig), welcher auch in theoretischer Beziehung ausreichend informirt ist, findet langjährige gute Stellung als Verwalter einer großen Wirthschaft mit intensivem Betrieb (Rindviehaufzucht und Mastung).

Anerbietungen sub **S. 4863** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Für eine Dame, w. ihre Niederk. erwartet, wird in einem Landstädtchen bescheidene **Pension** in anständ. Familie **gesucht.** Liebevolle diskrete Aufnahme Bedingung. Ausführliche Offerten mit Monatspreis unter **„Land"** postlagernd, Postamt 30, **Berlin.**

Das wohlbekannte Haus **A. Ménard-Roger & Cie.** in **Cognac** (Frankreich) sucht einen

tüchtigen Vertreter

mit besten Referenzen für den Verkauf der Cognacs. Offerten direct nach Cognac (Frankreich). (H-5553-X)

Von einem **ersten Hause** der **Greiz-Geraerbranche** (Mech. Kammgarnweberei) wird ein für **Hamburg** nebst Schleswig-Holstein, **Mecklenburg, Pommern, Ost- u. Westpreußen bestens eingeführter,** branchekundiger Herr zur **provisionsweisen** Vertretung bei **Spesenvergütung** gesucht. **Prima Referenzen** erforderlich. Off. unter **H. 3,128** bf. an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Greiz, erbeten.

Thalia-Theater.

Heute, Freitag:
Im prachtvoll schönen Sommergarten:
Zum 9. Male:

Die Zauberflöte.

Burlesque-Pantomime mit Tänzen und Evolutionen in 2 Akten von **A. Quasthoff.**

Großartiger Erfolg! Stürmischer Beifall!

Auftreten des neu engagirten aus **18 Damen** und **12 Herren** bestehenden **Spezialitäten-Personals!**

Sonnabend nach der Vorstellung:

Vereins-Sommernachts-Ball!

Bei ungünstiger Witterung im Theatersaal.

Kotz's Garten.

Heute, **Freitag:**

Gr. Frei-Concert,

Anfang 5 Uhr.

Otto Kotz.

Concerthaus-Garten.

Heute, Freitag, den 14. Juli, **Abends 7 1/2 Uhr:**

Militär-Extra-Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Königs-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **G. Offeney.**

Familien-Billets (Bons), pro Dutzend 3 ℳ, sind im Vorverkauf in den bekannten Geschäften, sowie Abends an der Kasse zu haben.

Kassenpreis 40 Pfg.

Von 8 1/2 Uhr ab:

Schnittbillets à 25 Pf.

Elysium-Theater.

Freitag:
Letztes Gastspiel und Abschieds-Benefiz des Herrn
Leon Resemann.
Bons gültig.

Richards Wanderleben.

Sonnabend:
1. Gastspiel des Herrn **Dr. Max Pohl** vom Deutschen Theater in Berlin.

Der Pfarrer von Kirchfeld.

Täglich: Garten-Concert.

Bellevue-Theater.

Freitag, 14. Juli 93:

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Akten von C. Zeller.

5 Uhr: Garten-Freiconcert.

Sonnabend, 15. Juli 93:

Das Gefängniß.

7 Uhr. **7 Uhr.**

Hierauf:

Die Zillerthaler.

Wohlthätigkeitsvorstellung zum Besten der Hilfsbedürftigen in Schneidemühl.

5—12 Uhr Extra-Concert
(mit verstärktem Orchester).

Brillant-Illumination i. Garten.

Italienische Nacht.

Entree 30 Pf. Theaterbesucher zahlen kein Concert-Entree.